

Rückseite: F. Warnke, Zimmergesell 1848
alt 31 Jahr
Die Meister hießen dazumahl
Alt Wanzenberg und Gösch und Bonhof
in Winter (?)

2. Brett, Vorderseite: S. Prösch
an
St. Georgensberg
Zimmergesell
1848

Rückseite: S. Clasen an
St. Georgensberg
Zimmergesell

3. Brett, Vorderseite: Johann Scharhach
Heinrich Clasen
Raseburg den 8 Decemb
1848.

Die Rückseite ist leer.

*

Von Zink und Zinn und Mißverständnissen. „Unser Wissen ist Stückwerk“, schreibt der Apostel Paulus in seinem 1. Briefe an die Korinther. Diese Wahrheit ermißt ein jeder umso mehr, je tiefer er einzubringen sucht in Kunst und Wissenschaften. Man lernt halt nie aus!

Das 2. Heft der „Lauenburgischen Heimat“ von 1929 brachte „Die Kapellen und Totengrüfte der Sachsenherzöge im Raseburger Dom“. Da steht zu lesen, die alten Fürstensärge seien aus Zink. Zinn muß es heißen!

Es wäre leicht, dem armen, nur zu oft angeschuldigten Druckfehlerteufel auch diesen Irrtum in die Schuhe zu schieben. Wir haben aber Grund, uns des Fehlers zu freuen, denn er bot Anlaß zu regem Gedankenaustausch. Mehrere Zuschriften suchten Klärung zu schaffen. Dadurch bewiesen sie das erfreuliche Interesse, das den Veröffentlichungen der „Lauenburgischen Heimat“ entgegengebracht wird. Nichts kann einer Sache dienlicher sein als dergleichen Aus-
sprachen.

Im besonderen war es Herr Siegfried Schellbach-Mustin, dem wir sach-
kundige Belehrung verdanken.

Heutzutage sind zumeist Metallsärge aus Zink. Doch ist das eine ver-
hältnismäßig junge Erfindung. Wenn auch bereits am Ende des 16. Jahr-
hunderts in Goslar Zink gewonnen wurde, so kamen doch Zinkhohlglüße erst
nach 1826 in Gebrauch. Zinn dagegen, dieses viel schönere und wertvollere
Metall, fand schon früher vielseitige Verwendung. Schon im Altertum zog
es Phönizier und Römer hin zu den britannischen Inseln des dort vorkommenden
Zinnes wegen. Bis in die Neuzeit waren viele Eß- und Trinkgeschirre aus Zinn.
Speisten Kaiser und Könige und die reichen Kaufherren wie die Fugger von
Gold und Silber, verwendete der Arme Holz und Ton für die Geräte des täg-
lichen Gebrauches, der wohlhabende, behäbige Bürgermann aß seine Suppe
aus zinnernem Teller mit dem Zinnlöffel und trank seinen Rommeldeuz
aus bauchigem Zinnkrüge, aus zinnernem Becher oder ebensolcher Kanne.
Das Zinn hat deshalb eine eigene Kunst gezeitigt. Im reichen Lübeck gab es
Zinngießerfamilien, die von Vater auf Sohn durch viele Generationen dies
Kunsthandwerk betrieben. Den Goldschmieden gleich hatten sie ihr „Amt“, ihre
Gesetze und ihre „Stempel“.*) Ihrer schönen Erzeugnisse erfreut sich heute
noch manch einer auf dem Wandbrett seiner Eßstube. Das Bessere ist des
Guten Feind und oft auch das Billigere des Teueren. Eines Schwarz-
künstlers Erfindung, Meister Böttgers Porzellan, hat allmählich, aber sicher
die Zinngeräte in den Hintergrund treten lassen, später auch das Aluminium.

Auch Blei wurde zur Herstellung von Särgen verwandt. Das trifft
aber, wie gesagt, bei den Särgen im Dome nicht zu, wenn auch deren Zinn, wie
Herr Bernhöft-Raseburg als Sachverständiger erklärt, mit Metallzusätzen anderer
Art vermischt ist. Erwähnt sei nebenbei, daß die giftigen Bestandteile im

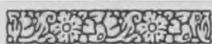
*) Siehe „Die Zinngießer zu Lübeck“ von Johs. Warnke, Lübeck, 1922.

Blei seine Verwendung im reinen Zustande als Eß- und Trink- oder bei Kochgeschirren verbieten. —

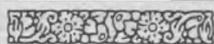
Bei den Fürstensärgen des Domes ist auch von der schönen Ziselierung die Rede: „Gravierung“ muß es heißen, denn es sind die Wappenbilder und Inschriften eingegraben, eingeschnitten, nicht aber mit Meißel oder Feile herausgearbeitet. —

In der gleichen Abhandlung war davon die Rede, daß vor nicht langer Zeit die Gräfte und Särge „von ruchloser Hand erbrochen“ worden seien. Hier ist eine Einschränkung des Urteils angebracht. Ein Schreiben der Staatsanwaltschaft Neustrelitz von 1909, das uns nachträglich bekannt wird, besagt, daß damals das eingeleitete gerichtliche Verfahren über den Einbruch im Dome und der Fürstengruft eingestellt wurde, weil sich der Verdacht der Täterschaft auf einen Unglücklichen, einen Geisteskranken, gelenkt hatte, der bald darauf in Tobsucht verfiel. —

„Es irrt der Mensch, so lang' er strebt“, sagt „der Herr“ im „Prolog im Himmel“ des Goethe'schen Faust. Jeder Fehlernachweis ist wertvoll, und die Forschung ist dankbar dafür. v. Noß.



Heimat-Museum



Dem Heimatmuseum wurden im letzten Vierteljahr als Geschenk überwiesen:

- Vier Uniformtypenzeichnungen lauenb. Militärs von Herrn Major a. D. von Rundstedt-Rakeburg.
- Ein buntes Stüdtuch von 1849 von Herrn Emil Holz-Rakeburg.
- Drei Vatenwünsche für Täuflinge in Gr. Sarau aus den Jahren 1731, 1772 und 1834, eine bäuerl. Filigranspange, eine Zippelmütze und eine Umwindetasche von Herrn Lehrer Kropf-Büchen.
- Bruchstück eines schön verzierten bronzenen Brustschildes von den Erben der † Frau von Wigendorff auf Seedorf.
- Die Radierung von einem bronzezeitlichen Hügelgrab bei Seedorf von Frau A. Beer-Seedorf.
- Zwei Photographien von Dr. Hans von Jastrow † von Frau Dr. H. von Jastrow.
- Eine Verordnung: Grundgesetz für Lauenburg von 1849 und fünf Exemplare Rakeburger Zeitungen von 1887 88 von Herrn Schuhmachermeister Schindler-Rakeburg.
- Ein Steinbeil von Fräulein A. Lüding-Schönberg i. Vhg.
- Ein handgeschmiedetes älteres Bügeleisen von Herrn Verwaltungsekretär H. Voh-Rakeburg.
- Ein mittelalterliches Hufeisen von Herrn Schmiedemeister Stolz-Rakeburg.
- Ein Buch: P. Wenzl Sommer, Kurze Geschichte der Stadt Schlackenwerth von Frau Generalleutnant von Stolzenburg, Erz. in Mölln.
- Verschiedene Münzen von Herrn Lichtspieltheater-Besitzer Wegwerth-Rakeburg.
- Eine Messingkanne von Herrn A. Pifer-Rakeburg.
- Eine altertüml. Uhr, ein bäuerlicher Schrank mit geschnitzter Tür, ein Paar geschnitzte Pferdeköpfe, eine alte Garnwinde, fünf Schwingbretter, ein Heuhaken u. a. von Herrn Franz Burmeister in Niebuhr-Schleuse.
- Ein altertümlisches Felleisen von Herrn Tischlermeister G. Bernhöst-Rakeburg.
- Zwei Siegel: Petschafte des Braueramts Rakeburg und eine spitze Kappe, die die Brauerjungen bei Umzügen trugen, von Herrn Buchhändler Weinhard-Rakeburg.
- Ein Bild der Sintenburg (Kopie von 1888) von Herrn Lehrer Jabs und Frau, Dechow.
- Eine alte Photographie vom Rakeburger Dom von Frau Seminar-Oberlehrer Langhans-Rakeburg.
- Ein alter Hutständer von Frl. Schumacher-Mölln.
- Ein perlengestickter Klingelzug mit gläsernem Griff von Frau Johs. Weinhard.
- Ein Militärgewehr, Modell 62, von Herrn Waffenmeister Becker-Rakeburg.